

# Covid-19: Ein Jahr mit der Pandemie und was wir daraus zur Bewältigung der Klimakrise lernen können

Stand: Februar 2021

## Über dieses Dokument

Dieses Briefing strukturiert die vielfältigen Zusammenhänge der Gesundheits- und Klimakrise und unterlegt sie mit Fakten und Beispielen, um einen Beitrag zu Debatten anlässlich des einjährigen Jahrestags der Pandemie und darüber hinaus zu leisten.

## Vier Kernbotschaften

1. **Klima- und Coronakrise hängen zusammen.** Die Menschheit muss aktuell zwei globale Krisen gleichzeitig bewältigen. Zoonosen wie Covid-19 und der Klimawandel sind miteinander verbundene Bedrohungen, die nicht nur ähnliche Ursachen und Wirkungen haben, sondern auch mit ähnlichen Mitteln bekämpft werden können.
2. **Ende des Weiter-so:** Die Menschheit hat im Kampf gegen Covid-19 wichtige Erfahrungen gesammelt: Überall auf der Welt haben Menschen trotz der Bedrohung durch die Krankheit große Solidarität gezeigt. Regierungen haben Handlungsfähigkeit demonstriert. Die Pandemie hat gezeigt, dass es möglich und nötig ist, Gesellschaft und Wirtschaft in Einklang mit Nachhaltigkeitszielen zu bringen. Die Menschen wollen nicht zurück zum Business-as-usual.
3. **Unsere Gesellschaft ist nicht krisenfest:** Wir brauchen integrierte und systemische Veränderungen zur Krisenbewältigung. Sowohl die Klimakrise als auch die Corona-Pandemie wirken wie ein Brennglas für soziale Missstände auf nationaler und globaler Ebene.
4. **Building back better:** Jetzt haben Regierungen die historische Gelegenheit, mit den Coronahilfen unsere Volkswirtschaften zukunftsfähig und krisensicherer zu machen. Investitionen in klimafreundliche Wirtschaftszweige, die Transformation der Industrie und den Erhalt der Ökosysteme schaffen mehr Wachstum und Arbeitsplätze als die notorischen bedingungslosen Hilfen für klimaschädliche Sektoren.

**1: Klima- und Coronakrise hängen zusammen. Die Menschheit muss aktuell zwei globale Krisen gleichzeitig bewältigen. Zoonosen wie Covid-19 und der Klimawandel sind miteinander verbundene Bedrohungen, die nicht nur ähnliche Ursachen und Wirkungen haben, sondern auch mit ähnlichen Mitteln bekämpft werden können.**

**Hintergrund:** Die Corona- und die Klimakrise haben teilweise dieselben Ursachen und Wirkungen. Keine der beiden Krisen verdrängt die andere. Vielmehr wütete die Klimakrise im Jahr 2020 neben dem Coronavirus unvermindert weiter. Der Klimawandel wird voraussichtlich die größte Bedrohung des 21. Jahrhunderts für die globale Gesundheit und wird somit ausgerechnet die Systeme aushöhlen, die im Kampf gegen Corona so wichtig sind.

1. **Zoonosen (vom Tier auf den Menschen übertragene Krankheiten) und der Klimawandel sind miteinander verbundene Bedrohungen, wirken sich ähnlich aus und können mit ähnlichen Mitteln bekämpft werden.**

- a. Zoonosen wie Covid-19 entstehen durch menschliches Handeln und Veränderungen der Ökosysteme. Der Klimawandel ist einer der Treiber, die die Zunahme zoonotischer Humanerkrankungen begünstigen. Dies ergab ein [gemeinsamer Bericht](#) des UN-Umweltprogramms und des International Livestock Research Institute. Der Bericht benennt sieben Treiber für das vermehrte Aufkommen zoonotischer Erkrankungen, darunter die gestiegene Nachfrage nach tierischen Proteinen, die Zunahme an intensiver, nicht nachhaltiger Landwirtschaft, die zunehmend intensive Nutzung von Wildtieren sowie die Klimakrise.
- b. Viele Wissenschaftler\*innen sind der Auffassung, dass der Klimawandel und der Verlust der Biodiversität das Pandemierisiko erhöhen. So kommt David Redding in [einem wissenschaftlichen Artikel](#) zu dem Schluss, dass sich bis zum Jahr 2070 Ebola-Ausbrüche in verschiedenen Teilen Afrikas bedingt durch den Klimawandel häufen könnten. Einer weiteren [Studie](#) zufolge kann der Klimawandel das Risiko der zoonotischen Übertragung des [Hendra-Virus](#) vom Flughund über das Pferd auf den Menschen erhöhen. Eine Studie unter Beteiligung des Potsdam Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) [kommt zu dem Schluss](#), dass Treibhausgasemissionen den wahrscheinlichen Ursprungsort von Sars-CoV-2 in Südchina zu einem Hotspot für Coronaviren gemacht haben.
- c. Durch menschengemachte Landnutzungsänderungen (z.B. Abholzung) gehen tierische Lebensräume verloren und Konflikte zwischen Tier und Mensch nehmen zu. Laut dem im Mai 2019 veröffentlichten [Global Assessment](#) zur Artenvielfalt des Weltbiodiversitätsrats IPBES hat der Mensch 75 Prozent der Erdoberfläche und 66 Prozent der Weltmeere „signifikant verändert“. Dem Bericht zufolge sind „komplexe Zusammenhänge zwischen zunehmenden Eingriffen durch den Menschen, Landnutzungsänderungen, dem Verlust / der Zerstörung von Habitaten sowie der Biodiversität sämtlich mit dem zunehmenden Auftreten und Risiko zoonotischer Erkrankungen verbunden.“ Der Lebensraum der Wildtiere wird immer weiter eingeschränkt, was den Kontakt und somit auch eine Übertragung von Infektionen vom Tier auf den Menschen wahrscheinlicher macht. Die Abholzung der Wälder ist gleichzeitig auch ein maßgeblicher Treiber für den Klimawandel.
- d. Bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie wurden die Themen Klimawandel und öffentliche Gesundheit von der Öffentlichkeit und den Medien weitestgehend separat behandelt. Doch nun mehrten sich in der Wissenschaft [kritische Stimmen](#). Sie fordern, die komplexen Wechselwirkungen zwischen der Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt mit einem vollständig integrierten [One Health-Ansatz](#) zu betrachten. Die jeweiligen [Maßnahmen aufeinander auszurichten](#), kann die öffentliche Gesundheit verbessern, eine nachhaltige Perspektive für die Wirtschaft schaffen und die verbleibenden natürlichen Ressourcen der Erde sowie die Artenvielfalt besser schützen.
- e. Auch Stimmen in Deutschland – wie etwa die [Ökonomin Maja Göpel](#), der Mediziner [Eckhart von Hirschhausen](#) oder Klimaaktivistin Luisa Neubauer – verweisen immer eindringlicher darauf, dass die Naturzerstörung, der Klimawandel und die Verbreitung von Zoonosen zusammengedacht und zusammen bekämpft werden müssen.

## 2. Die Klimakrise ist bereits spürbar und wird sich verschlimmern.

- a. Die globalen Temperaturen sind seit den 1880er Jahren um etwa [1,1°C](#) gestiegen, und diese Entwicklung setzt sich fort: 2020 [war Berechnungen zufolge](#) (nach 2016) das wärmste Jahr seit Beginn der Temperaturmessungen, und die 2010er Jahre waren das bislang [wärmste Jahrzehnt](#). Auf der Nordhalbkugel der Erde war der Sommer 2020 der heißeste aller Zeiten. Die gemessenen Temperaturen lagen ungefähr [1,17°C](#) über dem Mittel des gesamten 20. Jahrhunderts.
- b. Im Jahresverlauf 2020 wurden sämtliche Hitzerekorde gebrochen. Einige Regionen in [Australien](#) und Sibirien verzeichneten Temperaturen, die um 7°C über dem Mittel des vorindustriellen Zeitalters lagen. Besonders lange Hitzeperioden wie die in Sibirien wären ohne treibhausgasbedingte Erwärmung durch menschliche Einwirkung [so gut wie unmöglich](#).

- c. Wirtschaftsexpert\*innen und Wissenschaftler\*innen warnen vor der zunehmenden Belastung unserer Wirtschaft durch den Klimawandel. Handeln wir nicht sofort, könnten die Auswirkungen des Klimawandels das globale Bruttoinlandsprodukt bis zum Jahr 2100 um [fast ein Viertel](#) senken. Klimawandelbedingte Extremwetterereignisse haben im vergangenen Jahr rund um den Globus bereits Kosten in Milliardenhöhe verursacht. [Ein Bericht](#) der Organisation Christian Aid nennt neun Extremwetterereignisse aus dem Jahr 2020, die jeweils Kosten von über fünf Milliarden US-Dollar verursachten. Hochwasser, Stürme, tropische Zyklone und Brände haben zudem weltweit tausende Menschenleben gekostet.
  - d. In Deutschland war 2020 das [zweitwärmste Jahr](#) seit Beginn der flächendeckenden Wetteraufzeichnungen im Jahr 1881 und das dritte Dürrejahr in Folge. Im August starben tausende Menschen an den Folgen einer Hitzewelle.
  - e. Der Klimawandel schreitet immer schneller voran und stellte 2020 erneut mehrere traurige Rekorde auf: neben dem wärmsten Jahr auch die verheerendsten Waldbrände aller Zeiten sowie die geringste Ausdehnung des arktischen Eises, die jemals im Monat Juli gemessen wurde. Jahr für Jahr steigt der Meeresspiegel mit der globalen Temperaturzunahme weiter an. Die **Welt steuert aktuell auf eine Erwärmung von deutlich über 3°C bis zum Ende des Jahrhunderts zu**, trotz einer punktuellen Verringerung der CO<sub>2</sub>-Emissionen während der Corona-Pandemie. Zu diesem Ergebnis kommt der [Emissions Gap Report](#) des UN-Umweltprogramms UNEP.
3. **Der Klimawandel wird weiterhin einen hohen Tribut von den globalen und lokalen Gesundheitssystemen fordern.**
- a. Das Coronavirus hat die Gesundheitssysteme der Welt enorm belastet und die bereits [zuvor bestehenden](#) Defizite des Gesundheitswesens offengelegt. Doch es stehen weitere Bedrohungen an, denn der Klimawandel gilt als das größte Gesundheitsrisiko des 21. Jahrhunderts. Infolge des Klimawandels ist zwischen 2030 und 2050 mit etwa [250.000 zusätzlichen Todesfällen pro Jahr](#) zu rechnen.
  - b. Hier einige Beispiele: Die hitzebedingte Sterblichkeit der über 65-Jährigen nahm zwischen 2009 und 2018 um [53.7 Prozent](#) zu. Bis Ende des Jahrhunderts könnte bis zu 20 Prozent der Weltbevölkerung, vor allem in armen Regionen, in [extremer Hitze](#) leben. Ohne Minderungsmaßnahmen zum Klimaschutz wird ein erheblicher Teil der Weltbevölkerung mittleren jährlichen Temperaturen ausgesetzt sein, die höher liegen werden als an [irgendeinem Ort der Welt](#) heute. Bis zum Ende des Jahrhunderts könnte der erwartete Anstieg des Meeresspiegels um einen Meter bis zu [565 Millionen](#) Menschen zwingen, ihre Wohnorte zu verlassen. Fast [eine Milliarde](#) Menschen könnten sich bis zum Jahr 2080 wegen der Erderhitzung mit Krankheiten infizieren, die durch Moskitos übertragen werden.
  - c. Um diese sich zuspitzenden Herausforderungen zu meistern, müssen wir die Resilienz unserer Gesundheitssysteme stärken. Das Gesundheitswesen wird im Umgang mit dem Klimawandel [laut WHO](#) eine entscheidende Rolle spielen. Die WHO unterstreicht die Gefahr für die Gesundheitssysteme der Welt, die von der Schwere und Häufigkeit extremer Wetterereignisse, von möglichen Zusammenbrüchen der Nahrungsmittelversorgung, von Dürren sowie vom gestiegenen Risiko gewaltsamer Konflikte in Verbindung mit knappen Ressourcen ausgeht.
  - d. Durch Strategien zur Minderung des Klimawandels und Begrenzung des Temperaturanstiegs auf 1,5°C könnten im Verlauf des Jahrhunderts [etwa 150 Millionen Todesfälle](#) vermieden werden. In Deutschland könnten so [150.000 frühzeitige Todesfälle](#) pro Jahr vermieden werden. Global werden die allein durch Klimaschutzmaßnahmen erzielten [Einsparungen bei den Gesundheitskosten](#) bereits mehr als die Kosten der Umsetzung dieser Maßnahmen decken.

**2: Ende des Weiter-So: Die Menschheit hat im Kampf gegen Covid-19 wichtige Erfahrungen gesammelt: Überall auf der Welt haben Menschen trotz der Bedrohung durch die Krankheit große Solidarität gezeigt. Regierungen haben Handlungsfähigkeit demonstriert. Die Pandemie hat gezeigt, dass es möglich und nötig ist, Gesellschaft und Wirtschaft in Einklang mit Nachhaltigkeitszielen zu bringen. Die Menschen wollen nicht zurück zum Business-as-usual.**

**Hintergrund:** In einer resilienteren Gesellschaft ist das Handeln des Menschen und der Wirtschaft an Nachhaltigkeitsziele geknüpft. Ziel ist, dass Systeme und Einzelpersonen mit erheblichen Widrigkeiten und Risiken umgehen lernen. In vielen Ländern war insbesondere in den ersten Monaten der Pandemie eine große Solidarität spürbar, einander und die Gesellschaft zu schützen. Im Verlauf des Pandemie-Jahres zeigte sich, dass Menschen bereit sind, ihr Leben und ihre Mobilität zu ändern und ihr Verhältnis zur Ernährung und zur Natur zu überdenken.

Zudem wurde deutlich, dass der Umstieg von fossilen auf saubere Energien inzwischen Realität ist. Während die Verwerfungen der Corona-Pandemie die Schwächen der fossilen Energieindustrie und ihrer Lieferketten offenbarten, zeigte sich gleichzeitig die Stärke der erneuerbaren Energiewirtschaft und ihrer aufstrebenden Zulieferer. Diese Entwicklungen und Verschiebungen geben Anlass zur Hoffnung, dass die Gesellschaft mit entsprechend starker politischer Führung an einem Strang ziehen und auch dem Klimawandel entschieden entgegentreten wird.

### **1. Wir können alle an einem Strang ziehen. Viele Staaten haben starkes Krisenmanagement unter Beweis gestellt.**

- a. Bereits im April 2020 war knapp [die Hälfte der Weltbevölkerung](#) von ihrer Regierung dazu aufgefordert oder verpflichtet worden, zu Hause zu bleiben.
- b. China kündigte im Zusammenhang mit der Pandemie staatliche Maßnahmen im Umfang von 4,8 Billionen RMB an, darunter eine Erhöhung der Ausgaben zur Prävention und Kontrolle von Krankheiten, die Produktion medizinischer Ausrüstung sowie die beschleunigte Auszahlung von Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung. Das Vereinigte Königreich kündigte Steuererleichterungen und Zusatzausgaben an, um Haushalte und Familien zu unterstützen: Das nationale Gesundheitssystem NHS erhält zusätzlich 48,5 Milliarden Pfund, 29 Milliarden Pfund gehen an die Wirtschaft, und mit weiteren acht Milliarden Pfund soll das soziale Auffangnetz für die Schwächsten der Gesellschaft gestärkt werden. Die britische Regierung sagte zudem [Gehaltszuschüsse](#) für Beschäftigte zu, die von der Pandemie besonders stark betroffen sind. Die Bundesregierung verabschiedete zwei Zusatzpositionen im Haushalt 2020 in Höhe von 156 bzw. 130 Milliarden Euro. Zusätzlich sollen für 2020 und 2021 insgesamt rund [300 Milliarden Euro](#) neue Schulden größtenteils zur Bewältigung der Corona-Krise aufgenommen werden. (*Hinweis:* Mit diesem [Tracker des IWF](#) kann man die länderbezogenen Angaben im Einzelnen verfolgen).
- c. Insgesamt hat die Pandemie gezeigt, dass die Versorgung von Menschen grundsätzlich Vorrang vor den Staatskassen haben sollte (und kann), wie verschiedene [Kommentatoren ausführen](#). Die während der Pandemie gezahlten Billionen US-Dollar Wirtschaftshilfen wären noch wenige Monate zuvor [unvorstellbar](#) gewesen. Doch als sie gebraucht wurden, waren diese Gelder plötzlich verfügbar. Dennoch bleibt die Frage, wie lange diese staatlichen Hilfen aufrechterhalten werden können und welche Auswirkungen entgegengesetzte politische Maßnahmen haben könnten.
- d. Für den Klimaschutz können wir aus diesen Erfahrungen lernen, dass wir uns nicht von unseren althergebrachten Kosten-Nutzen-Rechnungen beschränken lassen sollten, wenn wir uns klar vor Augen führen, dass der Klimawandel eine unmittelbare Bedrohung darstellt und langanhaltende Konsequenzen mit sich bringt. Die angesichts der Corona-Krise getroffenen staatlichen Maßnahmen, vom harten Lockdown über massive Wirtschaftshilfen bis hin zu erheblichen Steigerungen des Haushaltsdefizits, haben gezeigt, dass Regierungen sehr wohl in der Lage sind, Hürden zu überwinden, die bislang als unüberwindbar galten. Künftige Klimakrisen werden nicht dieselben Maßnahmen

erfordern, aber den politischen Entscheidungsträgern abverlangen, mit derselben Entschlossenheit stereotype Verhaltensmuster, politische Konzepte und Wahrnehmungen zu durchbrechen.

- e. Dem Klimaforscher [Hans Joachim Schellnhuber zufolge](#) lassen sich die wesentlichen Charakteristika der Corona-Krise auf die globale Klimakrise übertragen: „die unerbittliche Gültigkeit der Naturgesetze; die kritische Bedeutung der Rechtzeitigkeit; die gelegentliche Notwendigkeit, alle Waffen, die man besitzt, ins Feld zu führen; die Bereitschaft, das Leben über das Geld zu stellen.“

## **2. Wir können unsere Städte und Verkehrssysteme neu denken und unseren Lebens-, Arbeits- und Reisestil verändern.**

- a. Die Erfahrung sauberer Atemluft, die der Lockdown vielen Orten bescherte, ermutigte viele zu der Forderung, dass Regierungen ihre Planungen im Bereich [Energie, Mobilität und Stadtplanung](#) auf den Prüfstand stellen und nach dem Lockdown [nicht zum "Business as usual"-Szenario zurückkehren](#). Einige Städte beginnen, das Leben nach Corona "[neu zu denken](#)". Mailand zum Beispiel [reduziert die für Fahrzeuge nutzbaren Flächen](#), um die Lebensqualität seiner Wohnviertel zu erhöhen und die Wirtschaftskraft der ansässigen Bars und Restaurants zu stärken. Die Stadt Paris gab Anfang 2021 die umweltschonende Neugestaltung der weltberühmten Champs-Élysées mit einem Budget in Höhe von [250 Millionen Euro](#) bekannt. Die Anzahl der Fahrspuren soll auf vier halbiert, die Straßen mit einem lärmschonenden Belag versehen, der Bürgersteig verbreitert und tausende neuer Bäume gepflanzt werden. Der Ausbau der Infrastruktur für den Fahrradverkehr soll den [Anforderungen](#) der Zeit nach der Pandemie gerecht werden und einen gesunden und grünen [wirtschaftlichen Aufschwung](#) fördern.
- b. Die Modebranche steht durch das Coronavirus und den wirtschaftlichen Lockdown vor enormen Herausforderungen wie rückläufigen Konsumausgaben und unterbrochenen Lieferketten. Die Branche, [die bislang weltweit zu den Industriezweigen mit den höchsten Emissionen zählte](#) und von jahrelanger Überproduktion sowie einer schnelllebigen Modekultur profitierte, wird möglicherweise nach der Krise [nicht wiederzuerkennen](#) sein. Unzählige Marken und Modeketten [mussten Insolvenz anmelden](#). Diese Situation wird vermutlich die Entwicklung umweltbewussterer, [nachhaltigerer Lieferketten](#) beschleunigen. Viele Modemarken sind nach den Erfahrungen der Pandemie [überzeugt](#), dass die Umstellung auf nachhaltigere Geschäftsmodelle, auf Kreislaufwirtschaft und auf ein angemessenes Lieferkettenmanagement für das Überleben der Unternehmen grundlegend ist.
- c. In vielen Ländern Europas wollen die Menschen nicht zurück zum Status-Quo. Eine Mehrheit der Menschen in Deutschland [wünscht sich](#), dass die Anti-Corona-Maßnahmen auch zu mehr Klimaschutz führen.

## **3. Die globale Energiewende erhielt neuen Schub. Erneuerbare Energien konnten sich trotz der Corona-Pandemie einen Weg bahnen** und einen bestehenden Trend weiter fortschreiben – im Jahr 2019 machten sie weltweit fast zwei Drittel der Neuanlagen im Stromsektor aus.

- a. Die Internationale Energieagentur IEA hatte hinsichtlich der installierten Kapazität der erneuerbaren Stromerzeugung [für das Jahr 2020 einen Rekordwert](#) prognostiziert. Der Rückgang der fossilen Energiewirtschaft wurde hingegen durch das Coronavirus verstärkt. Laut der IEA ist die wachsende Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen einer der wichtigsten Gründe, warum erneuerbare Energien für die Anleger immer attraktiver werden.
- b. Trotz der Pandemie wurde in der ersten Jahreshälfte 2020 in der Europäischen Union zum ersten Mal [mehr erneuerbarer Strom erzeugt](#) als Strom aus fossilen Quellen – 43 Prozent im Vergleich zu 34 Prozent. Die Emissionen der Stromindustrie sanken anschließend um 23 Prozent. Auch in Deutschland gab es [einen Rekord](#) zu verzeichnen: Der Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauch war mit 46,2 Prozent so hoch wie

- nie zuvor. Die konventionellen Energieträger verzeichneten allesamt Verbrauchsrückgänge. Der Kohleverbrauch zeigte mit mehr als Minus 18 Prozent den deutlichsten Rückgang. Entscheidend dafür waren neben der Corona-bedingt geringeren Stromnachfrage höhere CO<sub>2</sub>-Preise im EU-Emissionshandel sowie ein milder Winter.
- c. Erneuerbare Energien sind inzwischen zur preisgünstigsten Form der Energieerzeugung geworden. Nach dem starken Rückgang der Preise kam es weltweit zu Rekordwerten bei den Neuinstallationen und der regenerativen Stromerzeugung. Heute stellen Solar- und Windstrom für zwei Drittel der Weltbevölkerung die kostengünstigste Option für den Zubau in der Stromerzeugung dar. Noch 2015, als das bahnbrechende Pariser Abkommen unterzeichnet wurde, lag dieser Wert [laut](#) BloombergNEF bei nur einem Prozent.
  - d. Auf der Welle der sinkenden Preise wurde im Jahr 2019 mehr Wind- und Solarkapazität zugebaut als bei allen anderen Technologien. [Wind und PV machten somit](#) 70 Prozent der Neuanlagen aus. Entsprechend [erreichte](#) die weltweit installierte Leistung im Jahr 2020 650,5 GW (PV) und 637,5 GW (Wind).
  - e. Im gleichen Zeitraum sank der weltweite Kohlebedarf um sieben Prozent und die Nachfrage nach Mineralöl um acht Prozent, [so](#) der World Energy Outlook der IEA. Auch die Anzahl der weltweit betriebenen Kohlekraftwerke [sank](#) 2020 zum ersten Mal. In der ersten Jahreshälfte wurde mehr Kapazität vom Netz genommen als hinzugefügt. Hingegen wurde für 2020 ein Wachstum der erneuerbaren Stromerzeugung um rund sieben Prozent [erwartet](#).
  - f. Der Höhepunkt der Nachfrage nach Öl ist eventuell bereits überschritten. Branchenweiter Konsens ist, dass der Peak Oil pandemiebedingt [früher eintreten wird als erwartet](#). Manche Stimmen [gehen davon aus](#), dass er bereits hinter uns liegt. BP [prognostizierte](#) in seinem jährlichen Energiebericht, der Bedarf werde 2019 seinen Höhepunkt erreicht haben. Und der Spezialist für Energiehochrechnungen DNV GL [kam](#) in seinem jährlich veröffentlichten Energy Transition Outlook zum selben Ergebnis. Der Anstieg der Nachfrage nach fossilen Brennstoffen hatte sich allerdings auch vor der Pandemie bereits auf lediglich ein Prozent pro Jahr verlangsamt, und die Nachfrage nach fossilen Brennstoffen war laut [Carbon Tracker](#) in fast 40 Prozent der Länder rückläufig.

#### 4. Investitionen in die fossile Energieindustrie sind durch die Pandemie unattraktiver geworden.

- a. Aufgrund zunehmender [wirtschaftlicher Risiken](#) durch volatile Ölpreise, niedrigere Renditen und die einbrechende Nachfrage haben sich die Anleger aus den Öl- und Gasunternehmen [zurückgezogen](#). Die Märkte [treiben](#) den Übergang von fossilen Brennstoffen zur sauberen Energie an. Investor\*innen wenden sich dauerhaft von fossilen Brennstoffen ab.
- b. Im Jahr 2020 wurden die sauberen Energien zur Mainstream-Anlage. Der Marktwert der größten Player im Clean Energy-Bereich (NextEra, Enel, Iberdrola und Orsted) [liegt inzwischen höher](#) als der der Mineralölgiganten Exxon Mobil, Eni, Repsol und BP. Die Aktienpreise der Unternehmen für saubere Energie [schossen](#) mit dem Vertrauen der Anleger in eine klimafreundliche Zukunft sprunghaft in die Höhe. Hierdurch floss 2020 deutlich mehr Geld in die erneuerbare Energieerzeugung, in Batteriespeicherlösungen und in die Infrastruktur der Stromnetze.
- c. In Deutschland und Frankreich erwirtschafteten Erneuerbaren-Investitionen über einen 5-Jahres-Zeitraum eine Rendite von 178,2 Prozent, während dieser Wert für fossile Brennstoffe bei Minus 20,7 Prozent lag. Im Vereinigten Königreich lagen diese beiden Werte bei 75,4 bzw. bei 8,8 Prozent. Zu diesem Ergebnis kommt ein vom Imperial College London und der IEA im Mai 2020 veröffentlichter [Bericht](#).
- d. Während der Pandemie [erreichten](#) die Börsenwerte für saubere Energien den höchsten Stand seit der Finanzkrise 2008, während die Aktienpreise der Öl- und Gasunternehmen fielen. Der Wahlsieg von Joe Biden hat dem Vertrauen der Anleger in saubere Energien

[einen zusätzlichen Schub gegeben](#). Der Fonds Invesco Solar ETF (TAN US) stieg am 5. November 2020 um ganze 11,5 Prozent an und erreichte ein Plus von 144,3 Prozent in der unterjährigen Rendite. Gleichzeitig fiel der S&P 500 Energy Index in der unterjährigen Rendite um 51 Prozent ab. Exxon Mobil (-52%) und Chevron (-40%) erlitten empfindliche Verluste.<sup>1</sup>

## 5. Der Übergang zu einer nachhaltigeren Landnutzung und Ernährung ist nötig und möglich.

- a. In den vergangenen 50 Jahren hat sich die Weltbevölkerung [verdoppelt](#). Im gleichen Zeitraum haben sich die Wirtschaft und der Handel weltweit fast [vervierfacht bzw. verzehnfacht](#). Seit 1950 ist der [Tourismus weltweit](#) um das 56-fache gestiegen. Landnutzungsänderungen<sup>2</sup> sind seit 1970 für [die größte relative negative Auswirkung](#) auf die Natur verantwortlich. Der Grund hierfür liegt in der Erweiterung der landwirtschaftlichen Flächen und der [städtischen Räume](#). Knapp [eine Million](#) Arten sind vom Aussterben bedroht; über [85 Prozent](#) aller Feuchtgebiete sind zerstört.
- b. Die gute Nachricht ist: Die Pandemie scheint insbesondere bei den jüngeren Verbraucher\*innen das Bewusstsein für Nachhaltigkeit verstärkt zu haben. Jüngere Menschen kaufen zunehmend nachhaltige und gesunde Produkte aus fairem Handel, [so die](#) Financial Times. Veganes Leben gehört zu den [am schnellsten wachsenden Trends](#) der Lebensmittelbranche. Beispielsweise verzeichnete Impossible Foods, ein Hersteller pflanzenbasierter Fleischersatzprodukte, der eine [‘fleischlose Zukunft’](#) bis 2035 anstrebt, auch 2020 erneut [Absatz- und Produktionsrekorde](#). Zum Jahresende hatte das Unternehmen seine Geschäftstätigkeit auf den schnell wachsenden [asiatischen Markt für fleischfreie Produkte](#) ausgeweitet. In Deutschland nahm im Corona-Jahr die [Nachfrage nach Biolebensmitteln](#) enorm zu: Die Bio-Branche erzielte einen Rekordumsatz von fast 15 Milliarden Euro – ein Plus von mehr als 20 Prozent im Gegensatz zu 2019. Bio legte damit doppelt so stark zu wie der Lebensmittelmarkt insgesamt.
- c. Durch den Klimawandel wird es zu schwereren und häufigeren Dürren und größerer Wasserknappheit kommen. Der Wassermangel wiederum [erhöht das Risiko](#) einer Covid-19-Infektion. Dürren stellen zudem eine Gefahr für die Ernährungssicherheit dar. Die Kombination aus Buschfeuern, Dürre und Coronavirus führte beispielsweise in Australien [zu einem starken Anstieg](#) der Lebensmittelpreise. Die Verbraucherpreise waren über das Jahr bis zum 31. März 2020 um 2,2 Prozent angestiegen – der höchste Anstieg der letzten fünf Jahre – und bleiben auch weiterhin [instabil](#).
- d. Es wird zunehmend anerkannt, dass die weltweite Versorgung mit Nahrungsmitteln resilienter gestaltet werden muss. [Kürzere und nachhaltigere Lieferketten](#) sowie ein abgestimmtes Handeln in der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung sind hierfür wesentliche Faktoren.

## 6. Covid-19 hat uns die Anfälligkeit der internationalen Lieferketten für Lebensmittel vor Augen geführt.

- a. Schon vor der Corona-Pandemie sanken Einnahmen, wurden Lieferketten immer häufiger unterbrochen und nahm der Hunger weltweit zu. Doch im Jahr 2020 wurde die weltweite Ernährungssicherheit so [dramatisch](#) gestört wie noch nie. Dies traf in fast allen Ländern die ohnehin [am stärksten gefährdete Bevölkerung](#). Im September 2020 warnte das World Food Programme der Vereinten Nationen, dass bis zum Ende des Jahres 2020 insgesamt [270 Millionen Menschen unter den Bedingungen einer Hungersnot leben](#) könnten. Vor der Pandemie waren dies bereits 149 Millionen Menschen.

<sup>1</sup> Bloomberg Terminal. Abgerufen am 5. November 2020.

<sup>2</sup> Zur Definition des Begriffs [Landnutzungsänderungen](#). Folgende [Aktivitäten](#) sind hier gemeint: Abholzung, Ausweitung von Graslandflächen, Verstädterung/Zersiedelung, Infrastrukturentwicklung (Zugrassen, Straßenbau, Stromleitungen), Veränderungen der Wasserläufe (Dammbau, Bewässerung, Kanalbau), Ausweitung der Landwirtschaft (Nutzpflanzen, Viehhaltung) sowie Abbau und Erschöpfung von Rohstoffen (Bergbau, Abholzung, Jagd).

- b. Das massive Auftreten von Covid-19-Infektionen in der Fleischindustrie hat gezeigt, wie sehr diese Branche Kosten und Effizienz [priorisiert](#) – zum Nachteil der Arbeitnehmerrechte, der menschlichen Gesundheit und der Umwelt.
- c. Die Pandemie hat das Bedürfnis nach Versorgungssicherheit im Nahrungsmittelbereich wieder in unser Bewusstsein rücken lassen. Die großen Lebensmittel importierenden Volkswirtschaften haben die Ernährungssicherheit zum zentralen Bestandteil ihrer nationalen Politik gemacht. China ruft die Bevölkerung dazu auf, weniger Lebensmittel zu verschwenden. Singapur und die Golfstaaten investieren in neue Technologien, um die lokale Nahrungsmittelproduktion zu steigern. Die Lebensmittelindustrie strebt an, ihre Umweltbilanz zu verbessern. In diesem Bereich sind viele internationale Kooperationen aktiv. Nestlé, Lidl und McCain haben in Frankreich eine gemeinsame Initiative zur Verbesserung der [Bodengesundheit](#) aufgelegt. Zusätzlich haben sich die Lebensmittelhersteller [Nestlé](#), [Mondelez](#), [Coca-Cola](#), [Kellogg's](#), [Pepsico](#) und [General Mills](#) vor kurzem dazu verpflichtet, die Treibhausgasemissionen ihrer Lieferketten zu senken. Die globale Nahrungsmittelbranche [unterstützt](#) zudem Aufrufe zum Erhalt der Artenvielfalt im Rahmen einer umweltverträglichen Erholung der Wirtschaft nach der Corona-Pandemie.

### **3: Unsere Gesellschaft ist nicht krisenfest: Wir brauchen integrierte und systemische Veränderungen zur Krisenbewältigung. Sowohl die Klimakrise als auch die Corona-Pandemie wirken wie ein Brennglas für soziale Missstände auf nationaler und globaler Ebene.**

**Hintergrund:** Viele gesellschaftliche Probleme, wie Ungleichheit, soziale Ungerechtigkeit und Rassismus sind durch die Pandemie deutlich sichtbarer geworden. All diese Probleme sind vielschichtig miteinander verwoben. Sie unterstreichen die Notwendigkeit, eine gerechtere und fairere Gesellschaft zu gestalten sowie die Bedingungen und Grenzen der Natur und ihrer Ressourcen zu achten. Weltweit wird der Ruf laut nach integrativer, systemischer Veränderung.

#### **1. Sowohl die Corona-Pandemie als auch die Klimakrise verdeutlichen die globale Ungleichheit.**

- a. Covid-19 hat die globale Ungleichheit deutlich gemacht. So ist zum Beispiel sofortiges Handeln erforderlich, um eine drohende [Schuldenkrise in Afrika](#) zu verhindern. Auch die gesellschaftlichen Fortschritte des Kontinents sind durch die Corona-Pandemie teilweise in Gefahr. Obwohl in den letzten Jahren weltweit Fortschritte beim Erreichen der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen verzeichnet werden konnten, kehrte sich dieser Trend 2020 laut dem jährlichen [Goalkeepers](#)-Bericht der Bill and Melinda Gates Foundation um.
- b. Gegenwärtig besteht die Gefahr, dass sich die Ungleichheit durch die Impfungen gegen Covid-19 noch deutlicher ausprägt. Fast 70 arme Länder werden im Jahr 2021 höchstens zehn Prozent ihrer Bevölkerung impfen können, wenn nicht sofort entsprechende Maßnahmen ergriffen werden, [so die](#) People's Vaccine Alliance. Im Gegensatz dazu haben etwa die USA, Kanada, Großbritannien und die EU ausreichend Impfstoff bestellt, um ihre gesamte Bevölkerung [mehrfach](#) impfen zu können. Die reichen Länder haben sich über 50 Prozent der vielversprechendsten Impfstoffe [gesichert](#), obwohl sie nur 14 Prozent der Weltbevölkerung ausmachen.
- c. Der Klimawandel ist ebenfalls ein grundlegendes Problem der globalen Ungleichheit. Die weltweit größten Emittenten (China, die USA und die EU) stoßen im Vergleich zu den 100 ärmsten Ländern zusammen [das Dreifache](#) an Treibhausgasemissionen aus. Das wohlhabendste Zehntel der Weltbevölkerung konsumiert unabhängig vom Wohnort etwa das Zwanzigfache der Energie, die das untere Zehntel verbraucht. [Zu diesem Ergebnis](#) kommt eine Studie der Universität Leeds, die 86 Länder vergleicht. Hinzu kommt: [Die einkommensschwächeren Länder](#) sind bei den Klimaverhandlungen der Vereinten

Nationen in der Regel unterrepräsentiert, obwohl dort eigentlich gemeinsame Lösungen für den Klimaschutz gefunden werden sollen.

- d. Dennoch zeigen die am stärksten vom Klimawandel betroffenen Länder wie die Malediven oder Barbados weiterhin konsequente Führungsqualitäten. Beim UN-Klimagipfel 2020 (genau fünf Jahre nach Unterzeichnung des Pariser Abkommens) legten zahlreiche Länder [neue, aktualisierte](#) Ankündigungen und Ziele für den Klimaschutz vor. Doch die gegenwärtigen Klimafinanzierungszusagen werden nicht ausreichen, und die ärmeren Länder [werden weiterhin mehr finanzielle Hilfe](#) brauchen, um die immer häufiger auftretenden Auswirkungen des Klimawandels zu bewältigen. António [Guterres](#) äußerte sich besorgt, die reichen Länder seien nach wie vor weit davon entfernt, die zugesagten jährlichen 100 Milliarden US-Dollar bereitzustellen, um die ärmeren Länder bei der Anpassung an den Klimawandel zu unterstützen.

## 2. Aufgrund systembedingter Ungleichheit sind marginalisierte Bevölkerungsgruppen unverhältnismäßig stark vom Klimawandel betroffen, auch wenn diese Länder am wenigsten dazu [beitragen](#).

- a. Die Klimakrise lösen zu wollen, ohne ungleiche Machtverteilung zu betrachten, [verschlimmert die systemische Unterdrückung](#), da die eigentliche Wurzel des Problems unangetastet bleibt: [die Ungleichheit](#).
- b. Die meisten Expert\*innen [sind sich einig](#), dass der Klimawandel die indigene Bevölkerung, in Armut lebende Menschen sowie die Communities of Colour am härtesten treffen wird.
- c. Die **indigene Bevölkerung** der [Arktis](#) und des [Himalaya](#) leidet überproportional unter dem Anstieg der Temperaturen. Zusätzlich stellen die Veränderungen ihrer Ökosysteme eine ernsthafte Bedrohung für die Gesundheit der Menschen und die Ernährungssicherheit dar. Die indigene Bevölkerung des [brasilianischen Amazonasgebiets](#) hingegen leidet nicht nur unter intensiver Dürre, häufigen Waldbränden und weiteren Umweltgefahren, sondern auch unter der Inanspruchnahme ihres Landbesitzes durch die Rohstoffindustrie.
- d. **Die Frage der ethnischen Zugehörigkeit spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle.** So verfügt die schwarze Bevölkerung Südafrikas über den geringsten Wohlstand: [Rund 64 Prozent](#) dieser Gruppe lebt in Armut, bei der weißen Bevölkerung sind es nur ein Prozent. Auch unter den [Umweltauswirkungen](#) des Kohlebergbaus und der Kohlekraftwerke leidet die schwarze Bevölkerung am meisten. Hinzu kommt ihre Ausbeutung als [billige Arbeitskräfte](#). Die afroamerikanische [Bevölkerung](#) der USA hat ein geringeres Einkommen, einen niedrigeren Bildungsstand und einen schlechteren Gesundheitszustand als die weiße Bevölkerung (Hispanoamerikaner ausgenommen).<sup>3</sup> Die afroamerikanische Bevölkerung lebt mehrheitlich im [Süden der USA](#). Dort befinden sich genau die Gebiete, in denen die [schlimmsten Klimawandelfolgen](#) zu erwarten sind, etwa [Überschwemmungen und Wirbelstürme](#).
- e. **Genauso verhält es sich mit dem Kastensystem, der sozialen Schicht und der Geschlechtsidentität.** In Indien etwa hat die Wasserknappheit bereits zu [zahlreichen Selbsttötungen](#) geführt. Die [höchsten Zahlen](#) sind unter den Dalit und anderen niedrigeren Kasten zu verzeichnen. Frauen der oberen Kaste können mit mehreren gleichzeitig auftretenden Katastrophen [besser umgehen](#) als Frauen der unteren Kasten, denen es an sicherem Wohnraum und nachbarschaftlichen Netzwerken mangelte, um die Folgen des Klimawandels abzufedern (siehe [hier](#), [hier](#) sowie [hier](#)). Darüber hinaus kamen [68 Prozent](#) der 130 von einem Peer Review erfassten Klima- und Gesundheitsstudien zu dem Schluss, dass Frauen und Mädchen vom Klimawandel stärker betroffen sind als Männer,

---

<sup>3</sup>Das United States Census Bureau [definiert](#) als nicht-hispanoamerikanische weiße Bevölkerung alle weißen Amerikaner, die nicht hispanoamerikanischer Abstammung sind. White Hispanic bezeichnet also den Anteil hispanoamerikanischer Einwohner in der weißen Bevölkerung bzw. den weißen Anteil der hispanoamerikanischen Bevölkerung. Zieht man die weißen Hispanoamerikaner von der hispanoamerikanischen Bevölkerung ab, erhält man die Zahl derjenigen Hispanics, die entweder Schwarze, Asiaten oder Indigene der Gruppen Native Americans, Alaska Natives oder Pacific Islander sind.

etwa durch klimabedingte Ernährungsunsicherheit, psychische Erkrankungen oder Gewalt durch ihre Lebenspartner nach Extremwetterereignissen.

### **3. Bürger\*innen und Verantwortliche aus allen Teilen der Gesellschaft fordern angesichts der Corona-Pandemie und der Klimakrise dringend Veränderungen auf Systemebene.**

- a. Im Jahr 2020 haben **Unternehmen und einige der weltweit größten Investoren** – die zusammen 10,5 Billionen US-Dollar an verwalteten Vermögenswerten, einen Marktwert von 2,1 Billionen US-Dollar sowie rund 200 Millionen Beschäftigte in 163 Ländern vertreten – [gemeinsam mit dem Papst](#) „echte Veränderungen des Systems“ gefordert, um den Nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen zu entsprechen. 2020 wurde zudem die [“Transformation Capital Initiative”](#) ins Leben gerufen. Als Open-Source-“Do-Tank“ will sie einen Raum für Zusammenarbeit und Innovationen schaffen, die für [systemische Veränderungen](#) im Finanzbereich erforderlich sind.
- b. Ausgelöst durch die pandemiebedingten Schäden wird vielerorts **nun die Neugestaltung der Gesundheitssysteme in Erwägung gezogen. Dabei sollte die Klimakrise gleich mitgedacht werden.** Gemäß dem jährlichen Bericht der medizinischen Fachzeitschrift Lancet zu Klimawandel und Gesundheit könnten [Millionen Leben](#) gerettet werden, wenn Klima- und Corona-Krise gemeinsam angegangen würden. Klimaschutzmaßnahmen können auch dazu beitragen, das Entstehen neuer, vom Tier auf den Menschen übertragener Krankheiten zu verhindern, die potenziell Pandemien auslösen könnten.
- c. Die Menschen ziehen ihre Regierungen und Führungsverantwortlichen zunehmend für die Klimakrise **zur Verantwortung**. Fast ein Drittel aller im Zusammenhang mit der Klimakrise stehenden Klagen wurde in den vergangenen fünf Jahren eingereicht, wie die [Climate Change Laws of the World Database](#) zeigt (120 von 391 Verfahren aus 27 Ländern). 76 Prozent der 120 Klagen richteten sich gegen Regierungen und 21 Prozent gegen Unternehmen oder Privatpersonen.
- d. Die australische NGO Commission for the Human Future zeigt in [einem Bericht](#) Bedrohungen auf, die im Verbund gelöst werden sollten: Pandemien und Klimawandel, Ressourcenknappheit, Zusammenbruch lebenserhaltender Ökosysteme, Anwachsen der Weltbevölkerung, Umweltverschmutzung, Ernährungsunsicherheit und Zukunftstechnologien – um nur einige zu nennen. [Es wird deutlich](#), dass viele dieser Gefahren auf dieselben Ursachen zurückzuführen sind und daher auch auf demselben Weg lösbar sind.
- e. Auch ein [aktueller Bericht](#) des UN-Entwicklungsprogramms UNDP aus dem Dezember 2020 kommt zu dem Ergebnis, dass alle Länder ihre Entwicklung neu gestalten und den enormen Druck, den die Menschheit auf den Planeten ausübt, besser berücksichtigen müssen. Der Bericht ist insofern neuartig, als er einen Rahmen der planetaren Grenzen enthält ([Seite 51](#)), der unser Verständnis von nachhaltiger Entwicklung neu zu gestalten versucht und hierbei die Grenzen der Natur berücksichtigt. Die Natur auf eine Weise zu entlasten, die der gesamten Weltbevölkerung zugutekommt, erfordert das eklatante Missverhältnis von Macht und Ungleichheit abzubauen, so [der Bericht](#).

### **4: Building back better: Jetzt haben Regierungen die historische Gelegenheit, mit den Coronahilfen unsere Volkswirtschaften zukunftsfähig und krisensicherer zu machen. Investitionen in klimafreundliche Wirtschaftszweige, die Transformation der Industrie und den Erhalt der Ökosysteme schaffen mehr Wachstum und Arbeitsplätze als die notorischen bedingungslosen Hilfen für klimaschädliche Sektoren.**

**Hintergrund:** Die globalen Investitionen in die wirtschaftliche Erholung sind nicht nachhaltig genug. Die Modelle sagen weiterhin rapide steigende Treibhausgasemissionen voraus. Ein klimagerechter Neustart muss der Mittelpunkt der Wirtschaftspolitik aller Volkswirtschaften nach der Corona-Pandemie sein. Die Vorteile liegen auf der Hand.

1. **Es fließen weltweit aktuell weniger Wirtschaftshilfen in grüne Sektoren als in die nicht mehr zukunftsfähige fossile Energiewirtschaft.** Billionen Dollar staatlicher Zahlungen werden für den wirtschaftlichen Aufschwung nach der Corona-Krise ausgegeben. Nun liegt es in der Hand der Regierungen, die Investitionen so zu lenken, dass ein nachhaltigerer Wachstumspfad eingeschlagen werden kann.
  - a. Laut [Gap Report des UNEP](#) könnten durch einen klimagerechten Neustart der Wirtschaft 25 Prozent der bis 2030 erwarteten Treibhausgasemissionen vermieden werden (berechnet auf Grundlage der Klimapolitik vor Covid-19).
  - b. Doch bislang sind die staatlich gewährten Konjunkturlösungen für die klimaschädlichen Branchen über viermal größer als für die weniger klimaintensiven Wirtschaftszweige. Stand 11. Dezember 2020 waren insgesamt rund 190 Milliarden US-Dollar an klimagerechten Hilfen gewährt worden – ein Klacks gegenüber den rund 932 Milliarden US-Dollar an Subventionen für die fossile und energieintensive Industrie, berichtet BloombergNEF. Die EU einigte sich [im Dezember](#) auf einen langfristigen Haushalt von 1,8 Billionen Euro für die Erholung Europas nach Corona. Davon sollen 750 Milliarden Euro eingesetzt werden, um die unmittelbar coronabedingten Schäden für Wirtschaft und Gesellschaft abzufedern. Laut EU-Kommission sind 30 Prozent des langfristigen Haushalts für den Klimaschutz vorgesehen, so viel wie nie zuvor.
  - c. Beim Blick in einzelne Staaten ergibt sich ein gemischtes Bild. Die USA haben beispielsweise ein Hilfspaket in Höhe von 27,27 Milliarden US-Dollar [zur Förderung emissionsarmer Energien](#) aufgelegt, stellen aber gleichzeitig 72,35 Milliarden US-Dollar für die fossile Energiewirtschaft zur Verfügung – ohne ökologische Bedingungen. Frankreich gewährt den sauberen Energien Unterstützung in Höhe von 30,48 Milliarden US-Dollar. Gleichzeitig fließen 22,3 Milliarden US-Dollar in fossile Brennstoffe (teilweise an ökologische Bedingungen geknüpft).
  
2. **Der coronabedingte Rückgang der Emissionen ist kein Grund, sich zurückzulehnen.**
  - a. Die CO<sub>2</sub>-Emissionen sind im Jahr 2020 weltweit voraussichtlich um etwa 2,4 Milliarden Tonnen gesunken (-7%),. Doch dieser **Rekordrückgang** reicht nicht. Um die Klimaziele zu erreichen, bräuchten wir jedes Jahr einen Rückgang in dieser Größenordnung. Der Wiederanstieg der Treibhausgasemissionen nach früheren Krisen legt nahe, dass der langfristige Trend der globalen Emissionen auch dieses Mal davon abhängen wird, wie die Weltwirtschaft in Reaktion auf die Pandemie gefördert wird. Noch ist es zu früh, um das Ausmaß des erneuten Anstiegs in den Jahren ab 2021 zu prognostizieren.
  - b. Wir müssen die Produktion fossiler Energien sofort herunterfahren, um die Erderwärmung einzudämmen und eine Katastrophe zu verhindern. Die weltweite Erzeugung fossiler Brennstoffe muss zwischen 2020 und 2030 um sechs Prozent pro Jahr gesenkt werden, damit wir überhaupt noch eine Chance haben, den Temperaturanstieg auf 1,5°C zu begrenzen. Doch stattdessen planen die Staaten eine jährliche Zunahme der Produktion um zwei Prozent bis 2030. Damit würde laut [Production Gap-Report](#) doppelt so viel fossiler Brennstoff produziert werden, wie mit dem Pariser Klimaziel vereinbar wäre.
  
3. **Es gibt nachweislich Vorteile für einen klimagerechten Neustart der Wirtschaft.**
  - a. Für jeden Dollar, der in Energieeffizienzmaßnahmen, Ladestationen oder in die Branche der erneuerbaren Energien fließt, entstehen [mehr als doppelt](#) so viele Arbeitsplätze als bei einer Investition in die fossile Energiewirtschaft. Zu diesem Ergebnis kommt eine von Cameron Hepburn, Joseph Stiglitz und Lord Nicholas Stern an der Universität Oxford durchgeführte [Studie](#). Generell sollten öffentliche Mittel eher zur Förderung von Wirtschaftszweigen mit hohem Beschäftigungspotential eingesetzt werden, als die rückläufige fossile Brennstoffwirtschaft weiterhin zu alimentieren – zumal der errechnete Höhepunkt der Nachfrage nach Mineralöl bereits überschritten sein dürfte.
  - b. In den Branchen [erneuerbare Energien](#) und [Elektrofahrzeuge](#) bieten sich besondere Gelegenheiten, da sich diese beiden Sektoren im Vergleich zu den letzten großen

Konjunkturlösungen (nach der Wirtschaftskrise 2008/09) in einer anderen Situation befinden. Der [Elektrofahrzeugbereich](#) hat das Stadium der Marktreife sowie eine Phase des rapiden Wachstums erreicht. Die Autoverkäufe stiegen in den vergangenen zehn Jahren um das 200-fache an. Und der [erneuerbare Strom](#) ist für zwei Drittel der Weltbevölkerung bereits jetzt günstiger als Strom aus fossilen Energieträgern. Eine gezielte Förderung könnte sich sofort erheblich auswirken und den Übergang zur CO<sub>2</sub>-neutralen Wirtschaft beschleunigen.

- c. Die Elektromobilität wird [Arbeitsplätze](#) in der Batterieproduktion, im Aufbau eines [Netzes an Schnellladestationen](#), bei der Anpassung der Stromnetze, bei der Erzeugung erneuerbaren Stroms und bei der Entwicklung von Zukunftstechnologien im Fahrzeugbereich (Karten, Apps etc.) schaffen. Zusammengerechnet bieten diese eine höhere [Beschäftigungsdichte](#) als die Öl- und Gasindustrie.
- d. Investitionen in eine CO<sub>2</sub>-neutrale Wirtschaft werden [dem Wirtschaftswachstum enormen Schwung verleihen](#). Ein [Bericht von SYSTEMIQ](#) zeigt, dass seit der Pariser Klimakonferenz ein starker Wettbewerb in der grünen Wirtschaft [eingesetzt](#) und die Einführung klimafreundlicher Technologien befeuert hat. Der sogenannte [‘Paris-Effekt’](#) zeigt unter anderem, dass durch den Weg zu einer CO<sub>2</sub>-neutralen Wirtschaft netto 35 Millionen Arbeitsplätze weltweit bis 2030 entstehen könnten.

#### **4. Die Corona-Pandemie hat deutlich gemacht, dass der Schutz der Natur und die Förderung der regionalen Landwirtschaft Wohlstand und Arbeitsplätze schaffen können.**

- a. Die Erfahrung mit den Wirtschaftshilfen der Jahre 2009 und 2010 zeigt, dass jede Million Dollar, die in die Wiederherstellung der Ökosysteme floss, [zehnmal](#) mehr Arbeitsplätze geschaffen hat als die Investitionen in die Kohle- und Nuklearwirtschaft. Die Einbindung naturbasierter Lösungen (NbS) in die Corona-Hilfsleistungen und Konjunkturpakete kann zudem ein [effektiveres](#) Wirtschaftswachstum schaffen, zum Erreichen der [Ziele für nachhaltige Entwicklung](#) beitragen und eine klimaresiliente Gesellschaft aufbauen. Hierdurch entsteht eine einzigartige Gelegenheit zur Gestaltung eines [naturpositiven Wirtschaftsmodells](#).
- b. Rund um den Globus beginnen die Regierungen, den Verlust von Ökosystemen und Natur als ernsthafte Bedrohung für die Wirtschaft zu begreifen. China setzt beispielsweise inzwischen auch den Erhalt von Ökosystemen als wirtschaftliche Kennzahl ein. Die britische Regierung hat unter Leitung des britischen Wirtschaftswissenschaftler Partha Dasgupta eine Studie über den Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Artenvielfalt in Auftrag gegeben. Das [Dasgupta-Review](#) zeigt, dass die Nationen der Erde rund [500 Milliarden US-Dollar](#) jährlich ausgeben, um die Natur auszubeuten und zu zerstören. Durch die fehlgeleiteten öffentlichen Gelder entstehen weltweit Schäden im Wert von vier bis sechs Billionen US-Dollar. Dasgupta fordert einen nachhaltigeren Umgang mit der Natur und stellt einen neuen wirtschaftlichen Rahmen vor, der es ermöglichen soll, Biodiversität und Wohlstand gleichermaßen zu erhalten und zu mehren.
- c. Die Natur kann als Teil des wirtschaftlichen Neustarts nach der Corona-Pandemie so in die Wirtschaft eingebunden werden, dass gute Arbeitsplätze entstehen und neue Quellen der Wertschöpfung erschlossen werden können. Auch kann so das für die menschliche Gesundheit und die gesellschaftliche Resilienz nötige Naturkapital geschaffen werden. [Das Weltwirtschaftsforum nennt drei Bausteine](#) der resilienzfördernden wirtschaftlichen Erholung:
  - i. Die Natur schützen bzw. wiederherstellen, etwa durch Investitionen in umweltfreundliche städtische Infrastruktur; Ökosysteme großflächig schützen und sanieren.
  - ii. Die Produktivität der Ressourcen steigern, etwa durch die Entwicklung von Infrastruktur und Anreizen für Modelle der Kreislaufwirtschaft; das Wirtschaftswachstum von der Erschöpfung natürlicher Ressourcen entkoppeln.

- iii. Neue, regenerative Wertschöpfungsketten ausbauen. Dazu könnte auch ein beschleunigter Übergang zur regenerativen Landwirtschaft, Fischerei und Forstwirtschaft gehören.
- d. Im Jahr 2021 werden die Bereiche Natur und Artenvielfalt im Fokus stehen: Im Rahmen des Übereinkommens der Vereinten Nationen für die Artenvielfalt (CBD) soll die [politische Rahmenregelung für die Artenvielfalt nach 2020](#) verabschiedet werden, die die [Zielstellung und Rahmenbedingungen](#) für den weltweiten Umgang mit der Biodiversität und mit dem Verlust von Ökosystemen festschreibt. Auch die Europäische Kommission hat die Natur in ihre Ziele für 2030 aufgenommen und [strebt an](#), sie zu schützen und der Zerstörung der Ökosysteme entgegenzuwirken.